



vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. (Hrsg.)

Bildung und berufliche Souveränität

Gutachten

292 S., 24,90 €, Münster 2023

Waxmann Verlag

(Reihe Aktionsrat Bildung)

ISBN: 978-3-8309-4707-3

„Was möchtest du später einmal werden?“ – Diese Frage an Kinder oder Jugendliche löst oft Unsicherheit oder sogar Ratlosigkeit aus und kann sogar suggerieren, dass es sich bei der Berufswahl um eine Art intuitiv-individuelle Entscheidung handelt. Das vorliegende Gutachten will hierzu differenziertere Sichtweisen erschließen: Berufswahl und Entwicklungsfähigkeit im Berufsleben basieren auf einem Kompetenzcluster, das die Autorengruppe unter der Überschrift „berufliche Souveränität“ zusammenfasst – als „Leitbild“ für eine lebensbegleitend angelegte Berufsorientierung: Es geht um „eine Befähigung des Individuums, selbstbestimmt, mündig, kompetent, und motiviert, induktionsfrei und mit Verständnis für und Berücksichtigung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zusammenhänge über seine berufliche Qualifikation entscheiden zu können“ (S. 28). Nach einem grundlegenden Teil folgt ein Durchgang durch die verschiedenen Lebensphasen unter berufspädagogischen Gesichtspunkten, von der Frühpädagogik bis zur Weiterbildung. Vor Augen stehen der Autorengruppe dabei Situation und Weiterentwicklung einer auf die jeweiligen Herausforderungen der Lebensphasen bezogenen Berufssouveränität – also eine Befreiung der beruflichen Orientierung von den Fesseln unbewusster Verengungslogiken, etwa durch Sozialschicht oder Milieus, aber auch schulisch-milieuverhaftete Engführungen, rückwärtsgewandte Zukunftsprognosen, unreflektierte Verhaftung an Eltern oder Traditionen und vor allem einseitige Genderstereotype. Im Durchgang durch die pädagogischen Handlungsfelder verfolgt der Band ein konsequent aufklärerisches Anliegen. Es steht zu viel auf dem Spiel, wenn junge Menschen ihr Leben durch noch so gut gemeinte Ratschläge von Eltern oder (in Hinsicht auf Berufsberatung schlecht qualifizierte) Lehrpersonen auf aussterbende, unterfordernde oder zu anspruchsvolle Berufe aufbauen. Berufliche Souveränität umfasst dabei nach Einsicht der Autorengruppe zwei Ausrichtungen: einmal den Aspekt eines lebenslang virulenten Kompetenzrahmens für Individuen sowie die Entwicklung eines bildungsspartenübergreifenden curricularen Konzeptrahmens für Bildungsbereiche. Nur so wird es in einer volatilen Welt möglich sein, das Maß und Profil beruflicher Bildung vorzuhalten, um etwa gegenüber Globalisierung, demografischer Entwicklung und Digitalisierung gestaltungs- und individuell handlungsfähig zu werden und zu bleiben. So will die Autorengruppe Menschen das Schicksal etwa von Korbflechtern oder Hutmachern, das in Zukunft auch andere Berufe treffen wird, ersparen. Dies betrifft insbesondere Berufe mit standardisierten technischen oder verwaltungsmäßigen Profilen, während die Nachfrage nach Informatikberufen oder Pflegeberufen steigen wird. Die Berufsentscheidung stellt also eine elementare Herausforderung an das ganze Bildungssystem dar – und auch die Zeit der Berufsausübung als Weiterentwicklung des persönlichen Profils der

beruflichen Souveränität: Arbeits- und Perspektivlosigkeit wirken sich deprivierend auf das Glückserleben aus, und zwar auch noch nach (wieder) aufgenommener Berufstätigkeit. Das Gutachten moduliert auf dieser Grundlage ein Bündel an Kompetenzen für „berufliche Souveränität“, das deutlich über Berufsinformation hinausgeht: Dem Gutachten „Bildung und beruflicher Souveränität“ geht es insofern um nichts weniger als um die Implementierung eines Paradigmas für alle Phasen und Perspektiven lebensbegleitender Bildungsarbeit. In dieser wird nämlich diese Dimension nach Einschätzung der Gutachter geradezu sträflich vernachlässigt. Übergreifende Herausforderungen sind insbesondere: Reflexivität in Bezug auf Berufsprofile und Eigenkompetenzen, realistische Information über Berufe und deren Zukunftsperspektiven, eine Fokussierung auf *Bildung* und nicht nur *Ausbildung*, um eine Bildungsperspektive anzulegen, in der berufliche Wechsel und Entwicklungen überhaupt möglich werden. Grundlegend ist dabei bereits in Kindergarten und Schule eine Bildungsarbeit, die nicht einseitig von Geschlechtsstereotypen und Prestigefokussierungen bestimmt ist. „Berufliche Souveränität ist ein Entwicklungsziel für jeden Menschen“ (S. 11), die in der Schule „so früh wie möglich beginnen soll und einer curricularen Verankerung bedarf“ (ebd.). Entsprechende Module der Fort- und Weiterbildung fehlen quasi in allen Bildungsbereichen, ebenso wie strukturierte Konzepte der Umsetzung.

Bereits in der Frühen Bildung und Primarstufe werden Berufsvorstellungen und Geschlechtsstereotype angelegt, sodass gerade hier Reflexivität und Kompetenzen von Betreuungspersonen, auch im Kontakt mit den Familien, anzulegen sind. Erhebliche Bedeutung kommt dann der Sekundarstufe zu, wo etwa strukturierte Netzwerke, Evaluation oder Wirkungsforschung sowie fachliche Kompetenzen in Bezug auf die Ergebnisse und Begleitungen von Praktika weitgehende Desiderate darstellen und dringend erforderlich scheinen. Dies gilt auch für das „Übergangssystem“ Berufliche Bildung, wo Berufsbildung besonders wichtig erscheint, und in der Hochschule, wo unter anderem Praktikakonzepte oder service learning dringend weiterzuentwickeln sind. Besondere Bedeutung kommt der Berufsorientierung im Sinne beruflicher Souveränität dann im Bereich der Weiterbildung zu, insofern dies eine wichtige Bildungsdimension von „Umschulungen“ darstellt. Hier wird unter anderem vorgeschlagen, entsprechende Bildungsinhalte zu modularisieren und informelle Lernprozesse mit Bezug auf die Berufsbildung zu zertifizieren.

Der Band stellt eine wichtige Anfrage an alle Bereiche der Bildungsarbeit. Für die öffentliche Erwachsenenbildung ergibt sich eine hochinteressante ergänzende Perspektive, die in alle Bereiche sehr viel stärker einzubringen ist. Relevanz gewinnt die Perspektive der Berufssouveränität auch in Bezug auf die Bearbeitung von „Schlagseiten“ des Bildungssystems, wie etwa die starke Schichtbezogenheit und fehlende Durchlässigkeit von Bildungsperspektiven in Deutschland und auch Geschlechtsstereotype. Das Gutachten macht deutlich, dass die großen Perspektiven von Bildungsgerechtigkeit, Lebenszufriedenheit und Chancengleichheit in „kleiner Münze“ erst noch bearbeitet werden müssen – und stellt mit dem Konzeptrahmen der „beruflichen Souveränität“ hierzu einen Ansatz bereit, der unbedingt aufgenommen werden sollte. Alles in allem eröffnet das Gutachten hochinteressante und wegweisende Perspektiven für alle Bereiche der Bildungsplanung mit hilfreichen Handlungsempfehlungen.

Prof. Dr. Freimut Schirmmacher

freimut-schirmmacher@web.de

» **schwerpunkt – Unsere Bildungsbarrieren***Hannah Hassinger & Sabine Schmidt-Lauff*

Zeitdimensionen des Weiterbildungsverhaltens und seiner Barrieren 19

Unterschiedlichste temporale Phänomene haben großen Einfluss auf Entscheidungen für oder gegen die Teilnahme an Weiterbildungsangeboten. Die einseitige Betrachtung von Zeit als Ressource verfehlt die Komplexität solcher Barrieren, weswegen der Beitrag nach einer pädagogischen Zeitsensibilität fragt und die Vielfalt von Zeitstrukturen des lebensumspannenden Lernens und damit auch der Kurspraxis in den Fokus rückt.

Bernhard Schmidt-Hertha

Teilnahmeabbrüche in der Erwachsenen- und Familienbildung und inwiefern sie eine Herausforderung darstellen 25

Sogenannte „Drop-outs“ sind in der Erwachsenen- und Familienbildung ein allgegenwärtiges aber wenig diskutiertes Phänomen. In dem Beitrag wird dargestellt, inwiefern Teilnahmeabbrüche von vielen, auch außerhalb der Weiterbildungsgeschehens liegenden Faktoren beeinflusst sein können und weswegen eine Auseinandersetzung mit diesen Faktoren für Bildungsträger dennoch bedeutsam ist.

Katharina Maria Pongratz & Olaf Dörner

Konzeptioneller Schwung für eine inklusive Erwachsenenbildung 30

Obwohl inklusive Angebote für Menschen mit geistiger Behinderung existieren – auch jenseits von Leuchtturmprojekten –, mangelt es an spezifischen Angeboten, was zu einer Marginalisierung dieser Gruppe in gängigen Bildungsstrategien führt. Der Artikel hinterfragt, wer was unter einer „inklusive Erwachsenenbildung“ versteht und beleuchtet dazu die Knotenpunkte Empowerment, Normalisierung und Dekonstruktion aus der Perspektive der Erwachsenenbildung.

Caroline-Sophie Pilling-Kempel

Barriereabbau im Sinne der Gebärdensprache – Woran scheitern wir und wie kann es gehen? Gehörlose und Hörende im Gespräch 34

Ein Austausch zwischen Gehörlosen, Schwerhörigen und Hörenden liefert praxisnahe Erkenntnisse zu Erfahrungen, Wünschen und Erwartungen an Bildungsformate. Er weist ebenso auf Herausforderungen hin, wie die maßgebliche Dolmetscherfinanzierung, und Wege, diesen entgegenzukommen. Das Kontinuum von Bedarf und Handlungsspielraum aller Beteiligten wird in Hinblick auf einen Kulturkonflikt perspektiviert.

*Sophie Lacher, Dana Wolf & Harald Weber*Neue Wege, alte Hürden
Inklusive Bildung im digitalen Zeitalter 39

Inwiefern erleichtert die Digitalisierung Bildungszugänge und inwiefern schafft sie neue Bildungsbarrieren? Unter den konzeptionellen Gesichtspunkten der Inklusion und Intersektionalität verdeutlicht der Beitrag die Notwendigkeit, stärker technische, soziale und pädagogische Aspekte zu kombinieren, um tatsächlich mehr inklusive Bildungslösungen entwickeln zu können.

*Monika Kil*The treasure within
Das Potenzial zur (sozialen) Inklusion durch das gesundheitliche Angebotsspektrum der Erwachsenenbildung 44

Die Teilnahme an Erwachsenenbildung ist nachgewiesenerweise gesundheitsförderlich, so dass über das bereits stark nachgefragte Gesundheitsangebot hinaus erweiterte Zielgruppen zu erreichen sind. Der Beitrag erörtert, wie dies durch Programmrevisionen und sozial inklusivem Bildungsmanagement erreicht werden kann.

» **editorial***Steffen Kleint*

Liebe Leserin, lieber Leser, 3

» **aus der praxis***Silke Scheidel, Carola Schick, Severino Ferreira da Silva & Christian Gisinger*

Barrierefreie Erwachsenenbildung mit sozialen Medien 6

Annette Berger

Zwischen Sachsen-Anhalt und Mosambik

Ein Projekt der Evangelischen Erwachsenenbildung Sachsen-Anhalt 8

Caroline-Sophie Pilling-Kempel & Gina Buchwald-Chassée

Inklusive Gesprächsformate mit Gehörlosen und Hörenden – ein Erfahrungsbericht 10

Elisabeth Meitz-Spielmann

Kreativ denken, anders handeln

Innovations-Workshops der Evangelischen Erwachsenenbildung Thüringen 11

Kerstin Kracht

Die Wander- und Pilgerakademie der EEB Sachsen 13

» **europa***Anke Michaela Dreesbach*

Ganzheitliche Barrierefreiheit in öffentlichen Bildungseinrichtungen 16

» **jesus – was läuft?***Hans Jürgen Luibl*

Gefühlsecht? 17

» **einblick***Johanna Possinger, Daniela Rauen*

Abbau von Bildungsbarrieren in der Evangelischen Familienbildung 49

Jens Dechow

Evangelische Erwachsenenbildung im Spiegel der sechsten Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung 52

Judith Stursberg & Louisa Harlow

Fließende Grenzen und Eigenheiten professionellen Handelns in der Familienbildung

Die fachliche Etablierung von Familiengrundschulzentren 55

» **grundbildung***Aninka Ebert*

Die Betroffenenperspektive in Grundbildungsangeboten 58

» **Nachruf**

„Ich schreibe gegen das Vergessen“

Mit Oskar Negt hat die aktuelle Erwachsenenbildung einen ihrer Mentoren verloren 59

» **service**

Die Jury der Evangelischen Filmarbeit empfiehlt 60

Publikationen 61

Veranstaltungstipps 69

Impressum 74



Mehr **forum erwachsenenbildung**?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?

Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum erwachsenenbildung**:

Abo bestellen Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an info@waxmann.com)

- Print:** 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 27,50 € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)
- Online:** 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,- € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)



www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung

DEAE WAXMANN